

Norden auch um uns handelt. Es ist, als wollten dort Träumer aus der seitherigen Einsamkeit anständiger Menschen jetzt Gesetze machen. [m]

Paula Rind

Ödlandumwandlungen und Heimatschutz

Zu dieser Frage haben wir im zweiten Januarheft 1915 das Urteil eines Künstlers gebracht, in Alfred Bachmanns Aufsatz „Die Rache der Gefangenen“. Die 136. Dürerbundflugchrift (Preis 25 Pfg.) behandelt die Urbarmachung der Ödländereien gleichfalls. Heute geben wir einem praktischen Landwirt, der der Heimatschutzbewegung nahe steht, das Wort. Dabei weisen wir zugleich darauf hin, daß Herr Ökonomierat Hempel auch Verfasser der 108. Dürerbundflugchrift „Die Erhaltung der Heimatschönheit auf dem Lande“ (Preis 30 Pfg.) ist.

⊙

Die Preussische Regierung ist nach langer Vorbereitung entschlossen, die noch brachliegenden Moore und Heiden für die Volksernährung mit nutzbar zu machen. Der ganze jetzt auf Tod und Leben geführte Krieg gibt ihr recht, und es sind nicht wenige, die da meinen, die Regierungen sollten mit der Verwirklichung dieser Absichten weit schneller vorangehen als bis jetzt.

Nur die Naturfreunde, namentlich in den großen und mittleren Städten, fürchten, daß mit dieser Urbarmachung großen Stilles und der damit verbundenen Eile des Vorgehens mehr als nötig auch noch der letzte Rest von Ursprünglichkeit und natürlicher Schönheit der Landschaft und alle Eigenart verschwinden und daß an deren Stelle ein Zustand öder Nützlichkeit, Kahlheit und Wasserarmut treten werde.

Das klingt hart. Aber es wird sich ein Ausgleich finden. Es gibt freilich manche „Kulturwüste“ im Deutschen Reich, aber größer sind doch die freundlichen Strecken. Diese sollen uns — das sei vorweg gesagt — als Muster dienen, jene sind künftig zu vermeiden. Die Naturfreunde aber mögen dabei nicht abseits stehen, sondern helfen, wir warten darauf.

Als ich im Jahre 1911 zum ersten Male aufforderte, Grundsätze und bestimmte Richtlinien für eine wirklich erreichbare Heimatschönheit aufzustellen, schwebte mir der Zusammentritt gemischter Ausschüsse vor, welche in den zunächst wichtigen Landesteilen an Ort und Stelle die Bedingungen hierfür bei allen land- und forstwirtschaftlichen Maßnahmen untersuchen sollten. — Ich halte das auch heute noch für den einzig richtigen Weg, um zu einer auf Erkenntnis der wirklichen Dinge aufgebauten Verständigung zu gelangen. Manche jetzt übertrieben erscheinende Forderung der Heimatsfreunde würde sich mildern und greifbarere Gestalt annehmen. Die Ausführenden aber dürften bei diesen gemeinsamen örtlichen Bemühungen vielfach ganz neue Möglichkeiten entdecken, um mehr als bisher das Zweckmäßige zugleich mit dem Schönen zu verbinden. Unmöglich scheint mir das keineswegs, nicht einmal schwer, denn „zweckmäßig und schön sind nicht Gegensätze“.

Durch die Größe der jetzt bevorstehenden Landeskulturmaßnahmen fühlen sich die Heimatschutzvereine um so mehr bedrückt, als sie wohl ahnen, daß unaufhaltbar noch Größeres folgen wird. Denn wir haben auf völkischem Gebiete gewaltige Pflichten. Wohl mit Rücksicht hierauf haben die Vereine — abgesehen von einer Eingabe an die Ministerien — nichts